

# Laibacher Zeitung.



Nr. 114.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6.50.

Donnerstag, 21. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere der Zeile 4 Kr. bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 Kr.

1885.

## Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben die Frau Valerie Fürstin zu Windisch-Grätz, geb. Gräfin Desseloffy, zu Allerhöchster Palastdame zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. in Anerkennung verdienstlicher Leistungen bei dem Baue des Triester Hafens den Oberinspectoren der Südbahn-Gesellschaft in Triest Friedrich Bömches als Bauleiter und Joseph Hainisch das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, ferner dem Ingenieur der genannten Bahngesellschaft Joseph Krause das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Bauaufseher Georg Moraitti das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. dem Oberinspecteur und Verkehrschef der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft in Prag Wenzel Reinekt das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. dem Generalsecretär der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien Felix Louis Kaspi taxfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. dem bei der Statthalterei in Triest in Verwendung stehenden Bezirkscommissär Albert Ritter Conti von Gebassamare den Titel und Charakter eines Statthaltersecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.  
Laaffe m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten in Stein Johann Bächler zum Bezirksrichter in Neumarkt ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten in Monfalcone Karl Dejak zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Triest und den Bezirksgerichtsadjuncten in Mon-

tona Heinrich Diminich zum Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Görz ernannt.

Am 19. Mai 1885 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des X. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vor den Wahlen.

— Wien, 19. Mai.

In den nächsten Tagen werden die Wahlen für den Reichsrath erfolgen, und wird über die Zusammensetzung dieser Körperschaft entschieden werden, welche einen so großen Einfluss auf das innere politische Leben unseres Kaiserstaates ausübt. In der Reichshauptstadt, wie in allen Kronländern, allenthalben erlöht der Kampfruf der Wahlogitatoren, und der ruhige Bürger horcht verwirrt auf die Schlagworte, die da hin und wider sausen. Er sieht sich plötzlich von Persönlichkeiten angelächelt und umworben, die früher kaum einen Blick für ihn hatten, und hört mit Verwunderung, dass, wenn der oder jener gewählt wird, dann das tausendjährige Reich anbreche und das himmlische Jerusalem selbst herniedersteige in seinem goldenen Glanze und seiner Edelsteinpracht. Da sieht der erstaunte Wähler eine Menge ungemein begeisterter Männer sich um den Redner drängen, und je gewaltiger der Rede Strom gegen die bestehende Regierung braust, je glühender alles angegriffen wird, was die Regierung zum Wohle des Reiches geschaffen, und je stärker behauptet wird: „Wir würden das ganz anders machen“, umso lauter tobt der Beifall der leicht erregten Menge.

Alles, was unsere Erde hervorbringt, ist rauh, selbst das bestgeglättete Stück Marmor zeigt noch Unebenheiten; ebenso wird alle und jede Maßregel, welche getroffen wurde, da oder dort drücken. Es ist also un schwer, in allem ein Häkchen zu finden, woran man den höhnenenden Papierzopf hängt. Wenn es dann aber heißt: „Mach's besser, mein Freund!“ steht der Freund da und muss wohl wieder nach der alten Maßregel greifen, weil sie eben am wenigsten drückte. Die Aufregung in solchen Wahlversammlungen ist ganz conventionell. Da gibt es Naturen, die sich gerne durch eine recht brennende Rede ausregen lassen; diese sind für die Redner die willkommenste Zuhörerschaft. Die große Masse der Wähler lässt sich dann von der Action der Berufszuhörer fortreißen, sie entschließt

sich, diesen gefeierten und applaudierten Mann zu wählen, und denkt an nichts weiter mehr, als seinen Namen auf den Stimmzettel zu schreiben und den Redner in Gottes Namen in den Reichsrath zu schicken.

Ist aber ein solcher Vorgang eines selbstbewussten und selbständigen Mannes würdig, dem das Gesetz ein so wichtiges Recht einräumt, wie es das Wahlrecht ist? Selbst ist der Mann. Er sehe um sich und prüfe offenen Auges alle die Vorwürfe, welche gemacht, alle die Versprechungen, welche gegeben werden. Er sage sich, ob unter den gegebenen Verhältnissen diese oder jene Anordnung ungerecht erfolgte, er beantwortete sich, unberührt von den schönen Worten, die er hört, ob die Erfüllung von Versprechungen, die da duzendweise von der Rednerbühne herab gemacht werden, möglich sei. Er fasse den Wahllact nicht bloß als ein Recht auf, das der Staat ihm einräumt, sondern als auch eine Pflicht, deren Erfüllung des Nachdenkens wert ist. Wie werden ihm da die Augen aufgehen, wenn er nur klar auf die Hezereien blickt, welche tagtäglich von gewissen Persönlichkeiten und Blättern verbreitet werden. Ist es z. B. möglich, in einem Lande, wo der Deutsche mit dem Tschechen Thier an Thier zusammenwohnt, den Plan der „scharfen“ Partei durchzuführen? Natürlich darf und soll der freie Mann nichts von seinem Rechte vergeben, aber er muss auch den Grundsatz hoch und heilig halten: gleiches Recht für alle. Auf diesen Grundlagen wird ihm sein eigener Verstand die Möglichkeit des friedlichen Zusammenlebens der Nationalitäten darlegen. Auf diese vernünftige Weise lässt sich nun weiter in jeder Frage vorgehen, die da unter das Volk geworfen wird, um dasselbe zu verblüffen. Je schärfer das Gebläse und je wuchtiger der Hammerschlag, das ist der Grundsatz der Agitatoren, desto bildsamer ist das Eisen. Und deshalb schmieden sie auch mit Wucht auf die Wähler los.

Das selbständige Denken allein kann hier die Wahrheit von der Lüge scheiden. Dann aber möge auch das Herz mitsprechen, in welchem die Vaterlandsliebe glüht, die Liebe für unser altes, herrliches Oesterreich. Dessen Glanz und Herrlichkeit zu haben, dessen Macht fester zu gestalten und das Erlangte fest zu halten, ist ja das Bestreben jedes gut patriotischen Mannes, wenn auch dessen Herz noch so warm für seine Nationalität glüht.

Mit der durch Nachdenken über die Sachlage erworbenen Kenntnis der Ziele und Zwecke, welche zum Gedeihen des Staates führen müssen, mit dieser Liebe

## Feuilleton.

### Grüne Oestern.

II.

Am Ostersonntag morgens fuhren wir zu Wagen von Görz nach Aquileja. Der Weg geht geraume Zeit geradlinig mit der Eisenbahn, auf der wir tags vorher von Triest nach Görz gefahren. Die Station der Eisenstraße, von der aus man den kürzesten Raum nach Aquileja zu durchmessen hat, heißt Ronchi. Wir zogen die Fahrt auf der Landstraße vor. Diese ist wieder zu Ehren gekommen. Man hört heute oft den Ruf: Will man ein Land kennen lernen und dessen Reize genießen, muss man es zu Wagen durchfahren! Zugegeben, wenn das Land interessant ist, über schön und man, wie unsere großen Herren, welche jetzt oft derlei Fahrten unternehmen, vier rüstige Pferde besitzt, „deren Beine die meinen sind“. Doch auch wir fuhren bequem. Die alte Bezeichnung „Landseiner“ ist wieder im Gebrauche, auch in Paris, das des tiefen, vierfüßigen Wagens, „in dem man fast versinkt“. Doch nicht so tief, dass man den Ausblick nicht frei hätte, frei über die Schneeberge, die lange und weite Ebene, den Sponzo und das Mittelgebirge, welches das Thal rechts und links einschließt.

Leider war der Himmel trübe und blieb es tagsüber. Es regnete aber nicht, von einigen Tropfen abgesehen, die hier und da fielen und nicht zählten. Das Frühlingbild erlitt nur Einbuße an Beleuchtung.

Zeichnung und Farbe blieben in all ihrer Mannigfaltigkeit und Schönheit. Der zugestuzte Maulbeerbaum zwar zeigte nur seinen schwarzen Mutterstamm, aber an den Reben, die sich zwischen diesen Haltern und Seidenblätterträgern hinzogen, standen bereits hier und da die Blattknospen wie Kohlsprossen, auf den hellen Schnitten der Rebgersten glänzten Thranen, und die langen Ruthen der Fruchtbäume waren mit Blüten in Weiß, Rosa und Purpur bestückt. Görz ist ja das Land der Früchte, die, mit Krusten von Zucker bedeckt, weitans in das Land gesendet werden. Wir sogten die zarte Schönheit des Frühlingsanfanges mit allen Sinnen ein. Der Weg führte an der Festung und Strafanstalt Gradiska vorüber und dann hält man, um die Pferde tränken zu lassen, in einem kleinen Orte. Hier liegt die Villa Vicentini mit ihrem schönen Parke, an dessen Eingangsthore alte Cypressen-Veteranen Wache halten, während große Magnolia-Blüten wie neugierig von dem Grasplatze der Villa herauslugen. Der schöne Besitz, dessen Gartenanlagen man durchfahren kann, gehört der Kaiserin Eugenie. Er ist durch die Bacciochi in napoleonischen Besitz gekommen.

Fort gieng es nach Aquileja. Die Stelle, wo einst die stolze Römer-Stadt mit Tempeln, Palästen und Häusern, von 800 000 Menschen bewohnt, gestanden, hat eine sehr kleine Stadt eingenommen, fast ein Dorf. Nur der Glockenthurm und der alte romanische Dom ragen stolz empor, und ein neugebautes, schönes kleines Museum nimmt die ausgegrabenen Trümmer der alten Herrlichkeit auf. Das ist alles, was nach den Zerstörungen durch Gothen, Hunnen und Bandalen, von welsch letzteren zahlreiche Abstammlinge hier noch wählen und zerstören, übrig blieb.

Und Marmorsäulen steh'n und schau'n dich an,  
Was hat man dir, du arme Stadt, gethan!

Doch noch ist es nicht Zeit zu klagen, da wir uns jetzt in Aquileja nicht aufhalten. Es soll dies erst bei unserer Rückkehr von Grado, dem wir eilend zufahren, geschehen.

Von Aquileja bis zu den Lagunen führt eine schöne, breite Straße. Rechts und links liegen Felder und kleine Wäldchen. Auf den Feldern werden beim Ackern immer noch zahlreiche römische Ueberbleibsel gefunden. Der Besuch zerstörte Herculanium und Pompeji, aber die Asche bewahrte durch ihre Decke die Schätze; die feuerspeienden Menschen-Wütheriche haben keine Tafel gemacht. Was zurückblieb, ist nicht sorgsam genug aufgesucht, zusammengelesen, zusammengehalten worden und wird es auch heute noch nicht. Wieder Klagen? Es ist eben schwer, den Ingrimm zurückzuhalten! Weiter auf der Landstraße. Auf den Feldern liegen in den Furchen, in den Wäldchen zwischen dem jungen Grün Steine, die gleich Marmor leuchten. Und es ist alter, geschliffener Marmor, mit der Patina der Feuchtigkeit und des Bodens überzogen; wir haben solche „Handstücke“ aufgefunden.

Ein Höhenrücken, ein Kirchlein, einige Häuser tauchen vor uns auf an dem Ende der Straße. Der Ort heißt Belvedere. Links der Höhenzug ist von einem stark das Licht durchlassenden Hain bedeckt, die einzelnen Bäume stehen weit auseinander. Die rötlichen Stämme und die vollen, grünen Kronen sind in Farbe und Gestalt eigenthümlich. Zwischen uralten Bäumen lagern sich um die Ahnherren die Sprossen, die Kleinen; es ist eine Baumsfamilie von Generationen. Die Enkel sind bereits herangewachsen, die

zum Vaterlande im Herzen tretet ihr Wähler an die Wahlurne, und möge eure Wahl zum Heile unseres großen und schönen Oesterreichs ausfallen.

Die Statistik des Sanitätswesens.

II.

Die Zahl der Cretinen belief sich im Jahre 1882 auf 15 666, so dass im Durchschnitte auf je 100 000 Einwohner 71 Cretinen entfielen. Hoch über diese Durchschnittszahl stehen auch hier die Alpenländer Kärnten, Salzburg, Steiermark und Oberösterreich. Von den Cretinen waren 2,2 pCt. in Versorgungsanstalten untergebracht.

In 15 Taubstummen-Instituten der österreichischen Länder wurden 1265 Individuen verpflegt, von denen nahezu die Hälfte taubstumm geboren wurde; unter den Krankheiten sind vorzüglich die Nervenkrankheiten und Fraisen, die epidemischen Hautausschläge, der Typhus, die Ohrenleiden und die Scropheln als veranlassende Ursachen der Taubstummheit hervorzuheben. Nach den Nachweisungen der Gemeinden befanden sich in den österreichischen Ländern 13 652 männliche und 11 029 weibliche, zusammen 24 681 Taubstumme, außerhalb der Taubstummen-Institute, von welchen 84,7 pCt. taubstumm geboren worden sind. Fast dieselben Länder und Bezirke, in welchem der Cretinismus am stärksten vertreten ist, weisen auch die relativ größte Zahl von Taubstummen nach. In Versorgungsanstalten waren nur 0,8 pCt. untergebracht.

Die zehn Blinden-Institute, welche sich in Blinden-Erziehungs- und Blinden-Beschäftigungs-Anstalten unterscheiden, enthielten 318 männliche und 230 weibliche, zusammen 548 Blinde, von welchen 16 pCt. blind geboren, 75,3 pCt. durch Krankheiten, 8 pCt. durch äußere Zufälle und 0,7 pCt. aus unbestimmter Ursache blind geworden sind. Unter den Krankheiten, welche das Erblinden verursachen, entfallen 32,6 pCt. auf Augenkrankheiten und 29,5 pCt. auf Hautausschläge. Nach den eingelangten Gemeindeberichten befanden sich in den österreichischen Ländern 7859 männliche und 6927 weibliche, zusammen 14 786 Blinde außerhalb der Blinden-Institute, von welchen 16,3 pCt. blind geboren, 75,7 pCt. durch Krankheit und 8 pCt. durch Verletzung blind geworden sind. Im Durchschnitte entfielen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 67 Blinde auf 100 000 Einwohner. In Versorgungsanstalten waren 2,3 pCt. untergebracht.

Im Jahre 1882 bestanden zehn Impf-Institute, von welchen 10 617 imprägnierte Lanzetten und 13 089 gefüllte Phiolen abgegeben wurden. Die Impf-Ausweise von den Impfungen auf Impf-Sammelplätzen weisen 923 542 impfpflichtige Personen, das ist 4,20 pCt. der Bevölkerung, nach, von welchen im Jahre 1882: 675 385 Personen oder 73,1 pCt. geimpft wurden und von diesen wieder 71,1 pCt. mit flüssigem Stoffe und 28,9 pCt. mit trockenem Stoffe. Als eine auffallende Thatsache muss hervorgehoben werden, dass seit dem Jahre 1873 constant die Zahl der in den slavischen Ländern ungeimpft verbliebenen Personen als eine verhältnismäßig viel niedrigere erscheint, wie in den anderen, namentlich den deutschen Ländern.

Im Jahre 1882 wurden in den österreichischen Ländern 214 Curorte in 204 Ortsgemeinden nachgewiesen, welche sich eines Zuspruches von 173 715 Curgästen erfreuten. Von Ausländern wurden besonders stark (über 50 pCt. aller Curgäste) frequentiert die Curorte: Johannisbad, Meran, Schönau, Marienbad, Karlsbad, Levico, Gräfenberg, Franzensbad und Wildbad Gastein. Von den Curgästen aller Curorte hielten sich 19,7 pCt. einen bis sechs Tage und 80,3 Prozent über sechs Tage in den betreffenden Curorten auf. An Mineralwässern wurden im Jahre 1882 8 910 583 Flaschen und 345 460 Krüge versendet. An Quellenproducten kamen 73 080 Kilogramm und 74 373 Schachteln zur Versendung.

Das Sanitäts-Personale bestand im Jahre 1882 aus 4857 Doctoren der Medicin, darunter 2682 angestellte, und 2498 Wundärzten, darunter 998 angestellte, zusammen 7355 Sanitätspersonen. Unter den Doctoren der Medicin befanden sich 3321 Doctoren der Chirurgie, 485 Augenärzte, 2887 Geburtshelfer, 83 Zahnärzte und 20 Thierärzte, unter den Wundärzten zählte man 18 Augenärzte, 82 Zahnärzte und 22 Thierärzte. Außerdem gab es 443 Thierärzte, darunter 302 angestellte, 696 Curtschmiede und 16 493 Hebammen, darunter 2471 angestellte. Im Durchschnitte entfällt in Oesterreich 1 Arzt auf 3011 Einwohner, am günstigsten stellt sich dieses Verhältnis für Triest (1 Arzt auf 1168 Einwohner), am ungünstigsten für Galizien, wo erst auf 7188 Einwohner 1 Arzt entfällt. Unter den Städten mit eigenem Statut hat Innsbruck die größte Anzahl Aerzte (1 Arzt auf 419 Einwohner); unter den politischen Bezirken Riva in Tirol und Karlsbad in Böhmen (je 1224 Einwohner auf 1 Arzt). Was die Vertheilung der Hebammen anbelangt, so entfiel im Durchschnitte auf je 1347 Einwohner 1 Hebamme. Am günstigsten gestaltet sich dieses Verhältnis für Triest mit Gebiet (1 Hebamme auf 531 Einwohner), am ungünstigsten für Galizien (1 Hebamme auf 5250 Einwohner). In Galizien besitzt der Bezirk Rudki mit 58 857 Einwohnern und der Bezirk Turka mit 55 955 Einwohnern, ebenso in Dalmatien der Bezirk Metkovic mit 10 509 Einwohnern nur Eine Hebamme.

Apotheken gab es 1274, darunter als Realgewerbe 477 und als Personalgewerbe 797. In denselben befanden sich 1099 Assistenten, und zwar 626 mit Diplom und 473 ohne Diplom, nebst 603 Apotheker-Lehrlingen. Die verhältnismäßig größte Anzahl von Apotheken besaß Triest mit Gebiet, Tirol und Istrien, die geringste Galizien und die Bukowina. Hausapotheken wurden 1979 gehalten, und zwar 58 von geistlichen Corporationen, 489 von Doctoren der Medicin und 1432 von Wundärzten.

Inland.

(Zur Wahlbewegung.) Die im Zuge befindliche Wahlbewegung hat neben gar vielem Unerquicklichen auch manches Erfreuliche zutage gefördert. Dazu darf man in erster Linie die kräftige Betonung des österreichischen Staatsgedankens rechnen, welcher man in fast allen Kundgebungen sowohl der um ein Mandat sich bewerbenden Candidaten als der über dieses Mandat verfügenden Wähler begegnet. Selbst die Apostel der „scharferen Tonart“ haben angesichts der Stimmung der Bevölkerung es für rathlich gesun-

den, der österreichischen Reichsidee ihr Recht werden zu lassen und ihre patriotische Gesinnung zu betonen. Nicht minder erfreulich ist der Umstand, dass selbst in den Kreisen der Opposition die Ueberzeugung sich immer mehr Bahn bricht, dass die Verständigung zwischen den einzelnen Nationalitäten unerlässlich sei, wenn der Staat gedeihen und auf fester constitutioneller Grundlage ruhen soll. Allerdings sind es bisher bloß vereinzelte Stimmen, welche sich in diesem Sinne vernehmen lassen, allein die Bedeutung der Persönlichkeiten, von denen diese Kundgebungen ausgehen, sowie die Zustimmung, welche denselben seitens der betreffenden Wählertreife zutheil wird, beweisen deutlich, dass man es in diesem Falle nicht mit einer bloßen vorübergehenden Erscheinung, sondern mit einem bedeutsamen Symptom zu thun hat, welches zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Immerhin beweist der bisherige Verlauf der Wahlbewegung, dass der Grundgedanke der Politik des Grafen Taaffe von Tag zu Tage größere Würdigung findet und allmählich sich auch dort Bahn zu brechen beginnt, wo man demselben bisher kühl gegenüberstand. Aller Voraussicht nach wird dieser Umschwung auch in den Wahlergebnissen den entsprechenden Ausdruck finden. — Ueber das Ergebnis der Wahlmännerwahlen in Steiermark liegen folgende Mittheilungen vor: In Spielberg bei Knittelfeld (bisher Bärnsfeld) wurden die liberalen Candidaten mit 48 Stimmen gewählt; die clericalen Gegencandidaten erlangten 26 Stimmen. Im Windisch-Feistritzer Bezirke (bisher Baron Gödel) wurden gewählt: in Pöltschach zwei Slovenen, in Obernau zwei Slovenen, in Pretertsch ein Slovenc. Im Gonobitzer Bezirke wurden nur Slovenen, in Polzela im Sanntthale drei slovenische Wahlmänner gewählt. Aus der östlichen Steiermark, wo die Wahlmännerwahlen am frühesten ausgeschrieben wurden, liegen folgende Meldungen vor: In zwölf Gemeinden des Weiz-Hartberger Bezirkes (bisher Fürst Alois Liechtenstein) wurden nur clericale Wahlmänner gewählt; ebenso sind in vier Gemeinden des Felzbach-Radkersburger Bezirkes und im unteren Raabthale (Fürst Alfred Liechtenstein) die Wahlmännerwahlen in clericalerem Sinne ausgefallen. Das Scrutinium ist noch nicht allenthalben beendet. — Der Executiv-Ausschuss des deutsch-liberalen Wahlcomités in Wien acceptierte vorgestern folgende Candidaturen: Leopoldstadt: Suez; Landstraße: Sommaruga; Margarethen: Steudel; Mariahilf: Neuber; Neubau: Wiesenburg; Josefstadt: Stourzh. Das Comité beschloß, die Wiener Eisenbahn- und Bantirectionen sowie die Versicherungsgesellschaften zu ersuchen, ihren Beamten die Ausübung des Wahlrechtes während der Bureaustunden zu ermöglichen. — In Triest wurden außer den 380 von dem Advocaten Dr. Rabl angemeldeten Wahlreclamationen für Gemeindegossen noch 500 Reclamationen von Besitzern des Territoriums eingebracht. Eine Verschiebung der Wahl ist deshalb nicht unwahrscheinlich. (Galizien.) Wie man unterm Vorgestrigen aus Lemberg meldet, hat der Ackerbauminister den Referenten in diesem Ministerium für land- und volkswirtschaftlichen Unterricht und Versuchswesen, Ministerialrath Lorenz Ritter von Siburnau, nach Galizien behufs Sammlung und Verwertung einschlägiger Daten in diesem Lande entsendet. — Des weiteren wird ebendorther gemeldet, dass vorgestern dreißig deutsche

Alten stehen noch in voller Kraft. Die Bäume gehören, das sieht man von weitem, dem Geschlechte der Föhren an. Aber gewöhnliche Föhren können es nicht sein, sie sind zu groß, zu schön; das Dach liegt wie eine grüne Wolke auf dem Schafte der Säule. Etwa gar Pinien? Wir hatten nichts davon gehört, niemandem waren sie aufgefallen, oder niemand nahm sich die Mühe, uns aufmerksam zu machen. Wir kamen näher, fürwahr, Pinien! Und so schöne, so zahlreiche, ein ganzer Wald, hoch und weitgestreckt, den Hügelrücken einnehmend, am Ufer der Lagunen, die nun grau, weit hinaus, sich vor unseren Blicken ausdehnten. Ein so herrlicher Pinienwald, hier, so weit im Norden oder bereits am Anfange des Südens? Einzelne Pinien sahen wir wohl unter gleichem Himmelsstriche, in Fiume, in Abbazia, in Triest, in Miramare, aber ein Pinienwald, der sich wie ein heiliger Hain aufbaut! Es fehlt nur der Altar, um darauf den Göttern zu opfern. Der Ort verdient den Namen Belvedere.

Die Pinie ist der herrlichsten Bäume einer. Sie vereinigt die Schönheit der Baumbildung von Süd und Nord. Erinnern die Nadeln der Pinus-Familie, dünn, kräftig, alle Unbill des Winters immergrün überdauernd, an Eisbildungen, Eiskristalle, so entsprechen die Wölbungen der Palmenkronen in ihrem schönen Schwunge der vollen klimatischen Freiheit, sich schön und ziellich auszuladen. Die Pinie ist Nadelbaum und Palme zugleich. Wie von der Palme, so hat auch von der Pinie die Kunst Säulen und schöne Dachkronen zu einem gelernt. Auf röhlicher Marmor- oder Granitsäule trägt die Pinie ein weites, üppiges, dichtes und doch leicht gefloctes Dach, das Schatten gewährt, aber jeden Sonnenstrahl durchzu-

lassen scheint, als ob es vom Lichte fein durchhäbert wäre. Auf rothem Stangenschafte ein reiches, hellgrünes Panier. Das ist klassische Landschaft, wie aus Stein gemeißelt, fest und schön. An Pinie, Palme und Olive kann man lernen, was Stil ist. Ruhe in der Schönheit, Formvollendung, Hervortreten der Hauptlinie, der Hauptstücke, und doch, tritt man näher heran und versenkt sich in Betrachtung: unendliche, mannigfaltige, entzückende Einzelheiten!

H. N.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(83. Fortsetzung.)

— Sind Sie fest davon überzeugt — unterbrach er mich, als hätte er meine Frage gar nicht gehört — dass Schmenew sich von dem Gelde lossagen würde, wenn man es ihm selbst . . . ohne . . . ohne alle sonstigen Bedingungen geben würde?

— Er wird es unbedingt zurückweisen!

Ich war aufs tiefste empört durch den frechen, cynischen Ton der Frage des Fürsten; hierzu kam noch jene grobe, in der großen Welt übliche Manier, in welcher er meiner Frage, ohne sie zu beantworten, eine andere entgegensezte, als wollte er mir dadurch zu verstehen geben, dass ich mir zu viel herausgenommen.

— Im . . . Sie sind zu leidenschaftlich; in der Welt werden gewisse Angelegenheiten keineswegs so zu Ende geführt, wie Sie es sich vorstellen — bemerkte er ruhig. — Ich glaube übrigens, dass Natalja Nikolajewna hierin theilweise das entscheidende Wort sprechen könnte . . .

— Nicht im geringsten! — antwortete ich grob. Sie geruhten mich zu unterbrechen und haben mich nicht zu Ende sprechen lassen. Natalja Nikolajewna wird es sehr gut begreifen, dass Sie, wenn Sie sich von dem Gelde aus Gnade lossagen, Sie damit den Vater für die Tochter und die Tochter für Aljoscha bezahlen wollen . . .

— Im . . . so also fassen Sie die Sache auf, liebster Iwan Petrowitsch! . . . rief lachend der Fürst. — Wir hätten eigentlich noch manches zu besprechen, doch ist jetzt hierzu nicht die Zeit. Ich bitte Sie, das Eine im Auge behalten zu wollen: es handelt sich um Natalja Nikolajewna und deren Zukunft, und es hängt alles davon ab, welche Lösung wir für die Sache finden. Ihre Mitwirkung ist unerlässlich — Sie werden es selbst sehen. Und wenn Sie zu Natalja Nikolajewna die frühere Anhänglichkeit besitzen, so können Sie einer Auseinandersetzung mit mir nicht aus dem Wege gehen, so wenig sympathisch ich Ihnen auch sein möge. Wir sind am Hause der Gräfin . . . a bientöt.

XXXV.

Die Gräfin hatte eine äußerst geschmackvoll, wenn auch nicht sehr luxuriös eingerichtete Wohnung. Sie empfing mich äußerst liebenswürdig und wiederholte, dass sie mich schon längst kennen zu lernen gewünscht. Sie saß am Theetisch, auf welchem ein prachtvoller silberner Samowar stand; auch wir nahmen an dem Tische Platz. Außer uns war der einzige Gast ein älterer, etwas steifer Herr mit einem Ordensstern und diplomatischen Allüren. Die Gräfin hatte nach ihrer Rückkehr aus dem Auslande in diesem Jahre noch keine Gelegenheit gehabt, Beziehungen zur großen Welt anzuknüpfen. Ich suchte Katharina Fedorowna; sie

Familien aus Russland über Lemberg nach Bremen und Hamburg behufs Einschiffung nach Amerika abgereist sind. Seit Oktober 1884 bis Mai 1885 sind an 1700 Deutsche aus Russland ausgewandert.

(Das ungarische Oberhaus) verhandelte vorgestern über den Gesetzentwurf, betreffend die Beschaffung des Betriebscapitals für die ungarischen Staatsbahnen und staatlichen Eisenwerke. Nach kurzer Discussion wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Ebenso wurden die vom Abgeordnetenhaus kürzlich erledigten Localbahn-Vorlagen ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Ausland.

(Internationale Sanitäts-Conferenz.) Gestern trat in Rom die internationale Sanitäts-Conferenz zusammen, welche sich mit den zur Abwehr der Cholera und anderer Epidemien von den Staaten zu treffenden gemeinsamen Maßregeln beschäftigt wird. In dem Conferenzprogramme gänzlich ausgeschlossen sind die dort zu treffenden Maßnahmen in Ägypten und die dort zu treffenden Maßnahmen in Alexandrien und werden speciellen Berathungen der in Alexandrien eingesetzten Sanitäts-Commission überlassen, deren Elaborate jedoch möglicher Weise der Konferenz gleichfalls zur Grundlage ihrer Beschlüsse dienen werden. Oesterreich-Ungarn wird bei der Konferenz in Rom durch den Botschafter Grafen Rudolf vertreten sein, dem als sachkundige Beiräthe von Seite der österreichischen Regierung Sanitätsrath Hoffmann aus Wien und von Seite der ungarischen Ministerialrath Dr. Leopold Groß und der Schiffscapitän Graf Batthyanyi beigegeben sind. In letzter Stunde hat sich auch die Türkei zur Theilnahme an der Konferenz bereit erklärt und hierzu den Sanitätsreferenten aus Constantinopel, Bartolotti Bey, einen in ottomanischen Diensten stehenden italienischen Arzt, delegiert.

(Serbien.) König Milan hat durch einen Ulas den Ministerpräsidenten zur Disposition, Herrn Johann Ristic, in definitiven Ruhestand versetzt. Diese Maßregel ist als Antwort auf das von Herrn Ristic für gut befundene Auftreten in St. Petersburg zu betrachten. Die Art und Weise, wie sich der Ex-Premier auf den verschiedenen ihm zu Ehren von den Banalabisten gegebenen Festen über das Verhältnis Serbiens zu Russland geäußert hatte, und zwar unter steter Voranstellung seiner Person, gieng weit über die eines Privatmannes und loyalen Unterthanen des Souveräns von Serbien naturgemäß gezogenen Grenzen hinaus. Selbst wenn Herr Ristic an der Spitze der Regierung gestanden wäre, hätte derselbe, ohne dazu von seinem Herrscher speciell ermächtigt zu sein, das Recht, eine solche Sprache zu führen, für sich nicht in Anspruch nehmen können. Er hat nicht nur gegen den Anstand gesündigt, sondern sich auch an der seinem Souverän schuldigen Loyalität vergangen. Nun wird er, ferne von jeder Aussicht, in einer absehbaren Zeit abermals in activen Dienst zu treten, Mühe haben, über die Pflichten nachzudenken, welche durch positive Gesetze und traditionelle Regeln der Loyalität einem jeden Unterthan auch in Serbien auferlegt sind.

(Die russisch-englischen Differenzen.) Die Differenzpunkte, welche den befriedigenden Abschluss der Verhandlungen zwischen London und Petersburg verzögern, betreffen, wie es heißt, nicht die von den Saryl-Turkmenen beanspruchten, nach dem neuesten englischen Vorschlag auf afghanische Seite fallenden Weidplätze allein; es ist auch noch eine wich-

tigere principielle Frage zu regeln. Russland verlangt Bürgschaften dafür, daß sein neuer Grenz Nachbar bei etwaigen Ruhestörungen an der Grenze seitens seiner Unterthanen zur Hand sei und Ordnung mache, oder daß England hierfür die Verantwortung übernehme. Zu dem Zwecke will Russland seine Beziehungen zu Afghanistan regeln und verlangt Zulassung eines officiellen Vertreters der kaiserlichen Regierung am Hofe des Emirs.

(Frankreich.) Der französische Senat nahm vorgestern den Artikel eines Wahlreform-Entwurfes an, wodurch die Wahlenwahl im Principe genehmigt wird, und setzte gestern die Berathung fort. — Die französische Kammer beschloß mit 441 gegen 39 Stimmen das Eingehen in die Specialdebatte eines Gesetzentwurfes über die Colonial-Armee und genehmigte die ersten fünf Artikel.

(Aus dem englischen Parlamente.) Fitzmaurice erklärte vorgestern im englischen Parlamente die commerciellen Verhandlungen mit Spanien infolge der neuesten Haltung Spaniens als resultatlos für abgebrochen. Die Bill, betreffend die Pachtgüter der Kleinbauern Schottlands, wurde in erster Lesung angenommen. Der Lord-Advocat Schottlands, Balfour, hob die wesentlichen Verbesserungen gegenüber dem Pachtgesetze von 1883 hervor.

(Gladstone — regierungsmüde.) Im Laufe einer erregten Debatte über die afghanische Frage im englischen Unterhause machte Gladstone vorgestern Aeußerungen, worin angedeutet wird, er werde am Sessionschlusse seine amtliche und parlamentarische Laufbahn aufgeben.

(Frankreich und China.) Nach englischen Berichten scheint die Abwicklung der Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und China keineswegs so glatt zu verlaufen, wie von Paris aus versichert wird. So meldet man Londoner Blättern aus Tien-Tsin vom 14.: „Die nachgiebige Haltung der französischen Regierung reizt die chinesische Kriegspartei von neuem an, und die Minister in Peking, welche gemäßigten Ansichten huldigen, traten gesundheitshalber Urlaubreisen an, weil sie eine Krisis befürchteten, die von Frankreich nur dadurch abgewendet werden kann, indem es den wachsenden Ansprüchen Chinas Widerstand leistet.“

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, den Abbrändlern in Liederovic 160 fl., ferner, wie die „Klagenfurter Zeitung“ mittheilt, zur Restaurierung der Pfarrkirche in Würmlach 200 fl. zu Spenden geruht.

(Victor Hugo.) Es scheint, daß man sich in Paris auf den Tod des großen Dichters und Republikaners gefaßt macht; das Bulletin, welches vorgestern aus Paris mitgetheilt wurde, klingt ernst genug; dasselbe lautet: „Victor Hugo verbrachte eine schlechte Nacht in einer Art nervöser Krise, dennoch behielt er volles Bewußtsein und sprach sogar viel in der Nacht. Er spricht von seinem Tode wie von einem Ereignisse, das er jeden Augenblick erwartet. „Der Tod,“ sagte der Dichter, „kommt zu seiner Zeit, möge es nur bald geschehen!“ Da Hugo trotz der Erstickungsanfalle so viel Gefasstheit zeigte, machte sich die Umgebung Hoffnung auf seine nochmalige Rettung; er jedoch antwortete auf

die Frage von Madame Votroy, wie es ihm gehe: „Gut, recht gut; es ist der Tod, er ist willkommen!“ Und als hierüber sein Enkelkind Jeanne zu weinen begann, zog er es an sich und begütigte es mit den Worten: „Schweig' doch, du betrübst ja deine Mutter!“ Seine Erkrankung hatte er sich durch eine Erklärung zugezogen. Er war niemals zu bewegen, einen Ueberzieher zu tragen; selbst im Winter gieng er immer zu leicht gekleidet. Bei der letzten Soirée, die in seinem Hause stattfand und bei welcher er schon sehr blaß dreinblickte, gieng er barhäuptig aus dem Zimmer in den Garten. Arzneien will er nicht nach vorgeschriebener Weise nehmen; so oft ihm eine Medicin gereicht wird, fragt er erst misstrauisch: „Was ist das?“ Dann wieder kritisiert er sie nach ihrem Geschmack; diese sei gut, die andere findet er abscheulich, und wenn er eine schlecht munde genommen hat, geräth er in nervöse Bewegungen. Eine Zeitlang dauerten heute Nacht die Athembeklemmungen länger an, als bei seinem geschwächten Zustande ohne Gefahr möglich schien, und man befürchtete alle Augenblicke das Schlimmste. Heute um 9 Uhr vormittags war Victor Hugos Zustand noch unverändert.“

(Wer weise, wählt Wolle.) Wie man deutschen Blättern berichtet, betrogen die Lantiemen, die Dr. Jäger von den Fabriken bezieht, denen er die Ausbeutung seiner Erfindung gestattet, im vorigen Jahre gegen 200000 Mark. Allein die Firma Wenger und Söhne trug hierzu 180000 Mark bei, und erreicht die Anzahl der Webstühle derselben nunmehr die Höhe von zweihundert. Der Normal-Travattensabrikant hatte 5000 Mark zu zahlen.

(Mord und Selbstmord.) Man telegraphiert aus Brünn unterm Vorgestrigen: Die Tagelöhnerin Francisca Rzeha in Koffitz ermordete ihr vierwöchentliches Töchterchen und hierauf sich selbst. Ursache: Noth und Ehezwistigkeiten.

(Die Dramen in Monte Carlo.) Wie der „Corriere“ meldet, hat die Spielhölle von Monte Carlo am verflossenen Donnerstag ein neues Opfer gefordert. Otto Wolff, Hauptmann bei dem in Thionville garnisonierenden Infanterie-Regimente Nr. 70, hat nächst dem Bahnhofe mit einem Revolverauschusse gegen das Herz seinem Leben ein Ende gemacht. Wolff besaß ein ansehnliches Vermögen, hatte aber alles im Spiele verloren. In den Taschen des Selbstmörders fand man zwanzig Centimes.

(Aus der höheren Töcherschule.) Mutter (zu der aus der Schule heimkehrenden Tochter): „Nun, Anna, bist du versetzt worden?“ — Tochter: „Ja, Mama, und denke dir, in der zweiten Classe haben wir nun auch Physik und Chemie.“ — Mutter: „Ach, du weißt ja noch gar nicht, was das ist.“ — Tochter: „Doch, Mama! Bild, die schon ein Jahr in der Classe ist, hat es mir genau erklärt: Wenn die Flaschen zerplatzen, ist es Chemie, wenn sie ganz bleiben, Physik.“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Zu den Reichsrathswahlen.) Das Central-Wahlcomité in Laibach empfiehlt in dem gestern veröffentlichten Wahlausruf folgende Candidaten: 1.) Für die Landgemeinden, und zwar: Umgebung Laibach, Oberlaibach, Großlaskiz, Reifnitz, Littai und Sittich: Herrn Karl Klun, Domherrn und Landtagsabgeordneten in Laibach. 2.) Für die Landgemeinden: Stein, Egg ob Pöbpetich, Krainburg, Bischhoflad, Neumarkt, Radmannsdorf und Kronau: Se. Excellenz Grafen Karl Hohenwart, Präsidenten des obersten Rechnungshofes und Herrschaftsbesitzer in Raunach in Innerkrain. 3.) Für die Landgemeinden: Abelsberg, Jährlich-Feistritz, Senofelsch, Wippach, Voitsch, Laas und Idria: Herrn Adolf Dvrezza, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten in Reifnitz. 4.) Für die Landgemeinden Rudolfswert, Gurksfeld, Landstrass, Tschernembl und Wötkling: Herrn Wilhelm Pfeifer, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten in Gurksfeld. 5.) Für die Landgemeinden: Gottschee, Treffen, Seisenberg, Ratschach und Massensuß: Se. Durchlaucht den Fürsten Ernst Windischgrätz, gewesenen Reichsrathsabgeordneten.

In den Städten und Märkten: 1.) Für die Landeshauptstadt Laibach und die krainische Handels- und Gewerbekammer: Se. Excellenz Karl Graf Hohenwart. 2.) Für die Städte und Märkte Abelsberg, Idria, Oberlaibach, Laas, Radmannsdorf, Neumarkt, Stein, Krainburg, Bischhoflad: Herrn Dr. Josef Poklukar, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter in Laibach. 3.) Für die Städte und Märkte Rudolfswert, Weichselburg, Gurksfeld, Landstrass, Tschernembl, Wötkling, Gottschee und Reifnitz: Herr Graf Albin Margheri, Herrschaftsbesitzer in Wörbl bei Rudolfswert. Außerdem candidieren selbständig in den Städten und Märkten Unterkrains: Herr Franz Suklje, k. k. Professor am akademischen Gymnasium in Wien; in den Landgemeinden Innerkrains: Herr Dr. Heinrich Dolenc, k. k. Gerichtsadjunct in Laibach, und in den Landgemeinden Gottschee, Treffen u. s. w.: Herr Johann Hren, k. k. Landesgerichtsrath in Klagenfurt.

(Personalnachricht.) W. Groller von Milbensee ist in Begleitung seines Adjutanten gestern aus Laibach in Triest angekommen und im „Hotel de la Ville“ abgestiegen.

war mit Aljoscha in einem anderen Gemach, erschien jedoch gleich, als sie von unserer Ankunft hörte. Mit gespannter Neugier trat ich ihr entgegen: es war eine zarte weißgekleidete Blondine mit himmelblauen Augen, mit dem Ausdruck bescheidener Ruhe in den wenig beweglichen Zügen. Es war nur die Schönheit der Jugend, was an ihr fesselte; ich hatte dagegen eine vollkommene Schönheit zu sehen erwartet. In dem regelmäßigen, zart umrissenen Oval ihres Antlitzes, den regelmäßigen Zügen, dem dichten herrlichen Haar in schmuckloser einfacher Coiffüre, dem ruhigen, auhaltenden Blick lag nichts, was bei erster flüchtiger Anschauung hätte fesseln können; wenn ich ihr sonst irgendwo begegnet, hätte ich ihr wahrscheinlich keine Beachtung geschenkt. Die Art und Weise jedoch, in welcher sie mir die Hand reichte und mir dabei fest und klar ins Auge blickte, ohne ein Wort zu sprechen, erregte meine volle Sympathie. Ich fühlte beim ersten Blick, daß ein Wesen völlig reines Herzens vor mir stand. Ich sah, daß die Gräfin sie aufmerksam beobachtete. Nachdem sie sich mit mir begrüßt, entfernte sie sich mit einer gewissen Hast und nahm mit Aljoscha am anderen Ende des Zimmers Platz.

Der Diplomat — sein Name ist mir unbekannt geblieben — sprach ruhig und majestätisch über die Lage in Russland. Die Gräfin hörte ihm aufmerksam zu. Der Fürst lächelte beifällig und verbindlich; der Redner richtete seine Worte hauptsächlich an den Fürsten, in ihm wahrscheinlich einen seiner würdigen Zuhörer schätzend. Mich ließ man, nachdem man mir eine Tasse Thee gereicht, in Frieden, was mir äußerst angenehm war; ich konnte meine Aufmerksamkeit umso ungeörter der Gräfin widmen. Der erste Eindruck

war kein ungünstiger, die Gräfin gefiel mir gleichsam wider Willen. Sie war nicht mehr jung, mir schien es, daß sie etwa achtundzwanzig Jahre alt sein könnte. Sie hatte ein frisches Aussehen und mußte einst, in den Tagen der ersten Jugend, sehr schön gewesen sein. Das dunkle Haar war noch ziemlich dicht. In dem Ausdruck ihrer Augen lag viel Gutmüthigkeit, doch auch eine gewisse spöttische Schalkhaftigkeit; auch lag Geist in diesem Blick, hauptsächlich aber Güte und Heiterkeit. Mir schien es, daß Verstand, Vergnügungssucht und ein unbestimmter gutmüthiger Egoismus die Hauptcharakterzüge ihres Wesens sein müßten. Sie war ganz unter dem Einflusse des Fürsten. Ich wußte, daß sie zu dem Fürsten in intimen Beziehungen stand, ich hatte auch gehört, daß er während ihrer ausländischen Reise keineswegs ein sehr eifersüchtiger Liebhaber gewesen war; aber mir schien es, daß noch etwas anderes, Geheimnisvolles in ihrem beiderseitigen Verhältnisse war, daß eine Art gegenseitiger, ein besonderes Ziel verfolgender Verpflichtung sie aneinander fesselte. Ferner war es mir nicht unbekannt geblieben, daß der Fürst der Gräfin überdrüssig war, nichtsdestoweniger aber trat in ihren Beziehungen zu einander keine Aenderung ein. Aus den naiven Erzählungen Aljoschas schloß ich, daß der Fürst, ungeachtet dessen, daß die Gräfin ihm willenlos folgte, einen unbekanntem Grund hatte, sie zu fürchten. Dies hatte sogar Aljoscha bemerkt. Später erfuhr ich, daß der Fürst sie gern an den Mann bringen und zu diesem Zweck sie im Sommer mit Katja ins Gouvernement Simbirsk schicken wollte, in der Hoffnung, in der Provinz eine passende Partie für sie zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

(Auszeichnung.) Am verflossenen Sonntag wurde in Asling, wie uns von dort geschrieben wird, ein seltenes Fest gefeiert, welches in der erhebensten Weise für alle Theilnehmer verlief.

(Allgemeine Holzändler-Versammlung.) Wie man uns aus Marburg mittheilt, findet daselbst am Pfingstmontag (25. Mai) eine Generalversammlung des südbösterreichisch-ungarischen Holzändlerverbandes statt.

(Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.) Aus Sagor berichtet man uns: Am 25. d. M. sind es fünfundsiebzig Jahre, seit Herr Julius Pfla als Oberlehrer und Leiter der vierclassigen Volksschule zu Töply-Sagor thätig ist.

(Promenade-Concert.) Für das heute nachmittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgesetzt: 1.) Marsch; 2.) Overture zur Oper „Mignon“ von Thomas; 3.) „Carlotta“, Walzer v. Mülbber; 4.) „Magyar Kiraly Indulo“, Festmarsch von Huber; 5.) „Con-fusus“, Quadrille von Delibes; 6.) „Arabella“, Polka frang. von Strauß.

(Julian Felinski,) Professor der Dogmatik an der Akademie in Warschau, Bruder des Erzbischofes Felix Felinski, ist am 16. d. M. in Görlitz plötzlich am Herzschlage gestorben.

(Ein jugendlicher Mörder.) Aus Radkersburg wird geschrieben: Beim Nachhausegehen von der Schule in Wölling verfehlte kürzlich der achtjährige Schüler und Wingersohn Karl Majenic in Trassenberg infolge eines Streites dem gleich alten Schulfreundin Maria Serlic, Wingersochter von Wölling, mit einem Steine einen Schlag auf die linke Schläfengegend.

(Unterkrainer Bahn.) Das Project der Unterkrainer Bahn hat wieder einen Schritt weiter zu seiner Realisierung gethan.

(Eingestellte Untersuchung.) Die Untersuchung gegen den im Verein mit Mirza Hassan Kahn des Ordensschwunders angeklagten Bankbeamten Adolf Hlatitsch wurde laut Decret des Landesgerichtes in Wien eingestellt.

befand sich übrigens schon seit Wochen auf freiem Fuße und wurde nun auch vom Bankinstitute wieder vollkommen rehabilitiert.

(Selbstmord.) Montag nachmittags wurde außer dem Paulsthor in Graz neben einem Baune der Turnhalle auf einem Baum hängend die Leiche des Tagelöhners Johann Dornhofer aufgefunden.

### Kunst und Literatur.

(Versorgungs-, Unterstützungs- und Stiftungs-Beneficien für Officiere und Militär-Beamte des activen und nichtactiven Verhältnisses, des Ruhestandes und des Landsturmes sowie für deren Kinder, Witwen und Waisen nebst einer Zusammenstellung sämtlicher Staats- und Privat-Stiftungen.) Dieses Werk, welches kürzlich erschienen ist, bringt alle Vorschriften, welche sich auf das Pensions- und Gnadens-Versorgungswesen beziehen, sowie alle bestehenden Staats- und Privat-Stiftungen in sehr übersichtlicher Darstellung, weshalb wir besonders die Herren Officiere des Ruhestandes, die Militär-Witwen und Waisen auf dasselbe aufmerksam machen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 20. Mai. Heute früh fand die Hinrichtung des 21jährigen Schuhmachergehilfen Bednarzik statt, welcher am 27. März die Wirthschafterin Wanko ermordet hatte.

Wien, 20. Mai. Ein angebllicher Gütsbesitzer aus Szegedin, ein gewisser Babics, versuchte gestern ein Darlehen von 120 000 fl. auf seine Hypotheken bei der Bodencreditanstalt aufzunehmen.

Graz, 20. Mai. In Rindberg und Wartberg fand gestern nachts ein neuerlicher Erdstoß statt. Große Panik.

Budapest, 20. Mai. Beim Bankette zu Ehren des Wiener Gemeinderaths brachte Oberbürgermeister Rath den ersten, enthusiastisch aufgenommenen Toast auf den Kaiser, die Kaiserin, das Kronprinzenpaar und das ganze Kaiserhaus aus.

Berlin, 20. Mai. Der „Nationalzeitung“ zufolge beantragt Preußen in der morgigen Bundesrathssitzung, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reiches unverträglich sein würde.

London, 20. Mai. Die „Pall Mall Gazette“ dementiert die Nachricht, daß Rußland das Verlangen gestellt habe, einen Agenten in Kabul zu haben, sowie

das Gerücht, daß Schwierigkeiten in den Unterhandlungen mit Rußland aufgetaucht seien.

London, 20. Mai. Die indische Regierung meldet, der Emir von Afghanistan sei sehr niedergeschlagen durch die russischen Erfolge und bereite sich auf das Schlimmste vor.

London, 20. Mai. Aus Dongola wird gemeldet, daß die Räumung des Sudans durch die englischen Truppen im Laufe der Woche beginne.

Newyork, 19. Mai. Aus San Salvador wird der Ausbruch einer Revolution gemeldet. Präsident Zaldivar y Lazo überließ die Leitung der Regierungsgeschäfte Figueroa und verließ das Land.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 19 Wagen mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Weizen, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Rüben pr. Hektolit., Erbsen, Pisolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner pr. Stück, Tauben, Heu 100 Kilo, Stroh, Holz, hartes pr. Klafter, weiches, Wein, roth, 100 Liter, weicher.

### Angekommene Fremde.

Am 19. Mai. Hotel Stadt Wien. Herrmann, Wendekind, Bernlochner, Winterscholer, Mittler, Ketzlar, Kausente, Wien. — Schweiggöser, Km., Brünn. — Hoffmann, Km., Stirzig. — Kovacic, Private, f. Tochter, St. Lucia.

### Verstorbene.

Den 19. Mai. August Zallen, Privatbeamter, 29 J. Schloßergasse Nr. 5, Bzhrfieber. Den 20. Mai. Josef Trampus, Zuderbäders Sohn, 1 1/2 J., Alter Markt Nr. 13, Auszehrung. — Maria Tomajil, Inwohnerin, 84 J., Ruhlthal Nr. 11, Altersschwäche.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 1000 f. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Nimmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 20. 2. and 9. U.

Verantwortlicher Redacteur: A. Nagl.

### Arbeiter und Arbeiterinnen

begehren häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalalleiden etc.) unbeachtet lassen, einen großen Schaden, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheken R. Brandts Schmerztabletten schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre.

### Dankfagung.

Für die zahlreiche und ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres unergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Bruders, Sohnes und Schwagers, Herrn

### Franz Hammerlitz

l. l. Steuerbeamten zu Radmannsdorf sowie für die schönen Kranzpenden und die hieburch bethätigte innige Theilnahme sprechen hiemit den tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Angehörigen.

Radmannsdorf am 21. Mai 1885.

Course an der Wiener Börse vom 20. Mai 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld', 'Ware', and various financial instruments like 'Staats-Anlehen', 'Pfundbriefe', 'Bank-Actien', and 'Actien von Transport-Unternehmungen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 114.

Donnerstag, den 21. Mai 1885.

(2047-3) Grundmachung. Nr. 2041. Vom k. k. Bezirksgerichte Jllyr.-Feistritz wird zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Kosze...

(2089-1) Grundmachung. Nr. 2978. Es wird bekannt gemacht, dass in Gemäßheit des § 25 des Landesgesetzes vom 25ten März 1874, L. G. Bl. vom 7. Mai 1874 Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Metzsch...

(1996-1) Edict. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz werden über erfolgten Ablauf der in dem Edict vom 5. März 1884, Z. 3651, bestimmten Frist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in den neuen Landtafel-Einlagen eingetragenen Liegenschaften, als:

(2078-1) Grundmachung. Nr. 5326. Vom k. k. Bezirksgerichte Loitsch wird bekannt gemacht, dass zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sevsöck...

bis 1. Juni 1885, vormittags 9 Uhr, aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden. Die Uebertragung alter Privatforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten werden, unterbleibt, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen, vom unten angeführten Tage an, um die Nichtübertragung ansucht. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 17ten Mai 1885.

Table of property listings. Columns include 'Post-Nr.', 'Einlage-Nr.', 'Liegenschaft', 'Catastral-gemeinde', 'Gerichts-sprengel', and 'Vorherige landtäfliche Bezeichnung'. Lists various properties like 'Filiaalkirche St. Viti zu Sembije' and 'Waldung Wolbing des Karl Florian'.

Oznanilo. Štev. 2778. Na znanje se daje, da so vsled § 25 deželne postavo od 25. marnca 1874 na podlagi pozvedanja sestavljene posostne pole, z popravljenimi kazali nepremičnin, z posnetki katasterskih map in z zapisniki vred, ki so se pisali o poizvodbah...

za napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Kleče. zložene v občni pregled pri podpisani c. kr. okrajni sodniji do 1. junija 1885, na katerega se bodo pričele dalje poizvodbe, ako bi se uregava zoper pravele posostnih pol. Pronašanje vseh privatnih tirjatev, pri katerih nastopijo pogoji umrtvonja (amortizovanja) se bodo opustilo, ako dolžnik do 1. junija 1885 prosi, da se tirjatvo ne pronesejo. C. kr. okrajna sodnija v Črnomlji, dne 17. maja 1885.

(2088-1) Grundmachung. Nr. 4145. Vom k. k. Bezirksgerichte Mötting wird bekannt gegeben, dass mit den Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Lokwitz am 5. Juni 1885...

begonnen werden wird. Demgemäß ergeht an alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim gefertigten Bezirksgerichte zu erscheinen und alles zur Ausklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. R. k. Bezirksgericht Mötting, am 16ten Mai 1885.

(2033-2) Grundmachung. Nr. 5664. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verlegt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende November 1885 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach, wo auch die neuen Landtafel-Einlagen eingesehen werden können, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung landtäflicher Eintragungen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Verfügen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with 3 columns: 'Catastralgemeinde', 'Bezirksgericht', and 'Rathsbeschluss vom'. Lists communities like 'Stoßendorf', 'Bellach', 'Vabensfeld', 'Podmolnik', 'Loze', and 'Majerle' with their respective court decisions and dates.

alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verlegt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende November 1885 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach, wo auch die neuen Landtafel-Einlagen eingesehen werden können, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung landtäflicher Eintragungen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Verfügen der Edictalfrist findet nicht statt, auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig. Graz am 6. Mai 1885.